

Tagungen

VERKEHRSunfall-OPFERHILFE DEUTSCHLAND E. V. (VOD)

Die Rechte von Unfallopfern stärken – die Verkehrssicherheit verbessern

Die Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland e. V. (VOD) gibt es seit zehn Jahren. Das ist kein Grund zum Feiern, wohl aber ein geeigneter Anlass, auf die Folgen von schweren Verkehrsunfällen hinzuweisen.

Ein Jubiläum im Zeichen der Unfallopfer

Bei der Jubiläumsveranstaltung in Münster am 17. Juni 2022 mit etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern standen folgerichtig nicht die Taten der VOD im Vordergrund, sondern das Leid und die Not von Verkehrsunfallopfern. Stellvertretend für alle wurde in einem ergreifenden Video die reale Geschichte einer jungen Frau erzählt: vom Unfall als Radfahlerin mit einem abbiegenden Lkw über die Notfallrettung und die Versorgung in Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen bis zum jahrelangen Kampf mit einer Versicherung:

Video: <https://vod-ev.org/10-jahre-vod-die-rechte-von-unfallopfern-staerken/>

Berührender Höhepunkt der Veranstaltung waren die stehenden Ovationen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Unfallopfer. In ihrer kurzen Ansprache wies die Verunfallte darauf hin, dass Unfallopfer eine Minderheit seien, die nur wenige Menschen interessieren: „Und das, obwohl es jeden Menschen treffen kann. Auch ich dachte nie daran, dass mir dieser schlimme Unfall urplötzlich zustoßen würde. Er hat mein Leben von einer Sekunde auf die andere komplett auf den Kopf gestellt. Ich bitte Sie mitzuhelfen, die Verkehrsunfallopfer besser in Schutz zu nehmen.“

Vorträge von Fachleuten aus Unfallrettung, Notfallmedizin, Rehabilitation, Justiz und Unfallopferhilfe rundeten die Veranstaltung inhaltlich ab.

Die Laudatio zum zehnjährigen Bestehen der VOD hielt **Jürgen Mathies**, Staatssekretär im Ministerium des Innern Nordrhein-Westfalen: „Das bemerkenswerte Engagement der VOD wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, was in den letzten zehn Jahren seit Gründung des Vereins alles bewegt wurde. Angefangen mit der Einrichtung eines Beratungsnetzwerkes bis hin zum Internetportal „hilfefinder.de“. Wir brauchen die Unterstützung der VOD, denn sie bietet in einer solchen



Staatssekretär Jürgen Mathies bedankte sich für die Arbeit der VOD, auch im Namen von NRW-Minister Herbert Reul, Schirmherr der Veranstaltung



RA Bernd Höke kritisierte, dass das zwischenmenschliche Verhalten in der Schadenregulierung oft mangelhaft sei, weil es nicht geregelt ist

Ausnahmesituation Halt und Hilfe an.“

VOD: Die Rechte von Unfallopfern stärken!

Menschen, die Opfer einer Gewalttat geworden sind, haben einen Anspruch auf staatliche Entschädigungsleistungen. Dies gilt – im Widerspruch zur EU-Opferschutzrichtlinie (2012/29/EU) wie auch zur UN-Charta der Rechte von Straßenverkehrsoffern – in Deutschland nicht für Opfer von Straftaten im Straßenverkehr.

Rechtsanwalt **Bernd Höke** erläuterte, dass die UN-Charta an alle mit der Regulierung von Straßenverkehrsunfällen beteiligten Parteien appelliere, sich an einen ethischen Verhaltenskodex zu halten, um die Situation von Unfallopfern im Straßenverkehr zu verbessern. Der „Grundsatz 5“ der UN-Charta besage beispielsweise, dass Opfer „mit Fairness, Würde, Respekt und Einfühlungsvermögen behandelt werden, wobei die Situation, in der sich das Opfer nach dem Verkehrsunfall befinden kann, gebührend zu berücksichtigen

ist. . .“

Die Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland forderte beim Jubiläum, verbindlich festzulegen, ab wann die Grenzen erreicht sind und ein Verfahren „unmenschlich“ ist und damit gegen die UN-Charta verstößt. Dazu trügen die Vorgehensweisen von Rechtsanwälten sowie die Arbeitsergebnisse mancher Gutachter bei, wenn beispielsweise unfallbedingte gesundheitliche Schäden als „unfall-unabhängig“ erklärt würden. Außerdem sollte die Schutzpflicht des Staates ausgeweitet werden: Unfallopfer müssen in Auseinandersetzungen mit Versicherungen gestärkt werden.

Moderiert wurde die Jubiläumsveranstaltung von Kirsten Lühmann, Mitglied im Deutschen Bundestag und Sprecherin der Arbeitsgruppe Verkehr der SPD von 2011 bis 2021.

VOD: Die Verkehrssicherheit in Deutschland erhöhen!

Auch die zweite Veranstaltung der VOD am 17. Juni 2022 war ein Jubiläum: Der Deutsche Verkehrsexpertentag wurde zum 20. Mal durchgeführt. Moderiert von Prof. Dr. André Bresges von der Universität zu Köln referierten Fachleute zu der Frage, wie in Deutschland die Vision Zero mit dem Ziel „Keine Toten und Schwerverletzten im Straßenverkehr!“ verwirklicht werden kann.

Die VOD plädierte bei der Veranstaltung – wie seit Jahren – für niedrigere Fahrgeschwindigkeiten innerorts, auf Landstraßen und auf Autobahnen. Prof. Dr. Bernhard Schlag, Präsident des Wissenschaftlichen Beirates der VOD: „Weniger Tempo gibt mehr Zeit, Fehler zu korrigieren, und macht so den Verkehr gleichmäßiger, sicherer und umweltverträglicher. Niedrigere Geschwindigkeiten schützen besonders vulnerable Gruppen: Kinder, ältere Menschen und Personen, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind.“ Schlag plädierte zur Verwirklichung der Vision Zero außerdem dafür, Verkehrsaufwand stärker zu vermeiden, sichere Verkehrsmittel zu fördern und die Entdeckungswahrscheinlichkeit bei Regelübertretungen zu erhöhen.



Prof. Müller betonte die staatliche Schutzpflicht zum Schutz von Leben und körperlicher Unversehrtheit.

Dr. Anja Eichelmann von der Fahrzeugsystemdaten GmbH in Dresden erläuterte den Beitrag der Fahrzeugtechnik zur Vision Zero durch (Weiter-)Entwicklung von Fahrerassistenzsystemen und automatisierten Fahrfunktionen und betonte die Bedeutung der regelmäßigen Überprüfung der Leistungsfähigkeit von Fahrerassistenzsystemen und automatisierten Fahrfunktionen.

Nach Auffassung von Prof. Dr. Dieter Müller von der Hochschule der Sächsischen Polizei stehen die Gesetzgeber in Europa, im Bundestag und in den Landtagen gemeinsam in der politischen Verantwortung, den Straßenverkehr durch passende gesetzliche Regelungen sicherer zu machen. Gesetze müssten verständlich und mit klaren Pflichten formuliert sein, damit sie von den Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern akzeptiert würden. Und sie müssten regelmäßig auf den Prüfstand gestellt werden, um zu sehen, ob sie noch den aktuellen Entwicklungen entsprechen.

Beim Thema „Straße“ demonstrierte Prof. Dr. Uwe Plank-Wiedenbeck von der Universität Weimar typische Sicherheitsdefizite bei Vorwürfen, Ausführungsentwürfen und Verkehrsfreigaben und plädierte eindringlich für die Durchführung von Sicherheitsaudits. Mit diesem systematischen und formalisierten Verfahren, das die Belange der Verkehrssicherheit bei der Planung und beim Entwurf von Straßen optimal berücksichtigen soll,

könnten Sicherheitsaspekte überprüft und Sicherheitsdefizite im Vorfeld identifiziert werden.

Den Themenkatalog rundete Dr. Wolfram Hell von der Universität München ab mit seinem Referat zur Vision Zero auf nationaler und internationaler Ebene. Die Datenerfassung von Schwer(st)verletzten im Straßenverkehr – etwa Querschnittsgelähmte, Menschen im Koma oder Brandverletzte – müsste verbessert und diese gewonnenen Daten sollten mit dem Traumanetzwerk der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie verbunden werden. Außerdem forderte Hell, dass Landstraßen wie in Schweden in der Fahrbahnmitte getrennt werden, was etwa 90 Prozent weniger tödliche Unfälle zur Folge hätte. Einen ähnlich positiven Aspekt sah er darin, wenn alle Menschen auf dem Fahrrad und E-Bike einen Helm tragen würden.

Mit der Doppelveranstaltung hat die VOD ihre zwei Aufgabenschwerpunkte verdeutlicht: **Unfallopferschutz und Unfallprävention.**

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltungen erhielten druckfrisch den Band 1 „Verkehrsunfälle und Unfallopfer“ der neuen VOD-Schriftenreihe, an dem 40 namhafte Autorinnen und Autoren mitgewirkt haben. Eine PDF-Version steht auf der Website der VOD kostenfrei als Download bereit: <https://vod-ev.org/vod-schriftenreihe-nr-1-verkehrsunfaelle-und-unfallopfer/>

Michael Heß